

Das Innere des Schranke zeigt acht fast lebensgroße, reichvergoldete Figuren, in der Mitte Jesus, der mit Maria, seiner Mutter, das Scepter des Himmels teilt. Die andern Figuren sind schwer zu deuten.

Mitten in herrlichem Blätterschmuck thront oben über die Himmelskönigin mit dem Jesuskinde auf dem Arme, begleitet von zwei Weihrauch streuenden Engeln. Die Rückseite des Schranke zeigt die Jahreszahlen 1498, renoviert 1865 und das Schweiß Tuch der Veronika.

Die schön getäfelte Kanzel, die vor der Ueberpinselung durch eine Art roter Bekleidung geschützt worden war, trägt in ihrem Schalldeckel die Worte: Gottes Wort bleibt ewig. 1898 ist sie durch Säulchen etwas erweitert worden.

An der Südseite des Altarplatzes befindet sich ein wertvolles Epitaphium, welches der oben erwähnte Leyser seiner hier begrabenen Gattin Katharina stiftete. Dasselbe zeigt ihr Medaillon mit Unterschrift. Ganz oben das himmlische Jerusalem nach der Offenbarung St. Johannes. Unten Niebra und Magdeburg, Kempe (Geburtsort der Frau Leyser) und Liebschwitz (Herrensitz). —

Nach sechsjähriger Vorbereitung ward die Kirche im Jahre 1898 in der jetzigen, schönen Gestalt erneuert, gleichzeitig machte sich für die altersschwache Orgel eine neue nötig. Die Decke im Schiff ward erhöht. Den Altarplatz schmücken seit 1883 zwei Bilder: Luther und Luther auf dem Reichstage zu Worms. Auch der Gottesacker ist etwas abgerundet und erweitert worden.

Die Einweihung der Kirche fand am Reformationsfest den 31. Oktober 1898 statt, an demselben Tage, an welchem der deutsche Kaiser Wilhelm II. die Erlöserkirche zu Jerusalem einweihete. Diesem Umstande verdankt unsere Kirche den Namen: „Erlöserkirche“.

Der Erneuerungsbau und die Orgel kosteten annähernd 20 000 Mark.

Die Pfarrei hat einen Grundbesitz von 27 ha 87 a. Die 7 Gebäude, die den Pfarrhof bilden, sind zu verschiedenen Zeiten entstanden. Das Wohnhaus im Stile eines Thüringer Bauernhauses ist im Jahre 1700 erbaut worden. Von diesem Jahre an sind auch die Kirchenbücher vorhanden: Was vor 1700 geschah, ist völlig in Dunkel gehüllt. Einst bildete das Brauhaus, dessen zwei Mauern noch heute den unteren Gar-

ten einhegen, ein Stück des Pfarrhofes am unteren großen Tore.

Ob Johann Koch bereits seit 1520 der erste evangelische Pfarrer war, ist nicht ganz sicher; jedenfalls aber ist Niebra 1525 bereits evangelisch gewesen und bei der Kirchenvisitation 1529 durch Spalatin hat der Pfarrer von Niebra die II. Zensur bekommen.

Die evangelischen Pfarrer sind folgende:

- 1520 Johann Koch,
- 1553 Kaspar Hasler,
- 1569 Wolfgang Heide,
- 1576 Nikolaus Röbler,
- 1578 David Mhlius,
- 1594 Christoph Böhme, f. o.
- 1615 Martin Pfüntel,
- 1620 Johann Jungmans,
- 1641 Urban Gruner,
- 1655 Jacob Scheller,
- 1699 Salomo Franke,
- 1728 Samuel Hugo,
- 1752 Joh. Gottfr. Röhr,
- 1757 Joh. Christoph Florian Planert,
- 1795 Fr. Joseph Grulich,
- 1809 Joh. Wilhelm Steinhäuser,
- 1829 Fr. Gustav Alex. Reißler,
- 1873 Hugo Clemens Kleindienst.

Die Niebraer Pfarrei war weit und breit angesehen, wie die mancherlei Naturalleistungen aus verschiedenen Ortschaften zeigen, die jetzt fast sämtlich abgelöst oder vergessen worden sind.

Zu den Erlebnissen der Pfarrei gehört auch, daß im Jahre 1898, als der Erneuerungsbau der Kirche begonnen hatte, eine im Walde abgestürzte Bettelfrau aus Falke tot in den Pfarrhof gebracht wurde, in deren Kleidern man 20 000 Mark in Papieren und Gold fand. Sie ist auf unserm Kirchhofe begraben. —

Die Pfarre ist sehr baufällig, wird aber durch die umgebenden freundlichen Gärten und herrliche Aussicht über das Elstertal reichlich entschädigt.

Das Filial Hilbersdorf umfaßt die Ortschaften Hilbersdorf S. N. und Hilbersdorf N. N., sowie das größte Dorf des Kirchspiels, die Weimarische Enklave Rußdorf.

Die Filialkirche ist 1742 an Stelle einer unscheinbaren Kapelle neuerbaut worden, wie noch jetzt die Inschrift über der Kirchthüre, früher an der Seite, seit 1885 am Giebel, kund tut: